

Walter G. Pfaus

Wohin mit der Leiche?

Kriminalkomödie in drei Aufzügen

E 216

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Wohin mit der Leiche? (E 216)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben.

Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

PERSONEN

**JUTTA MALER**

ein hübsches Mädchen, aber ein bißchen schwer von Begriff. Dafür vermögend. Merkt zu spät, daß sie den falschen Mann geheiratet hat. 25 Jahre.

**FRED MALER**

ein Gauner, der Jutta nur geheiratet hat, um an ihr Vermögen zu kommen. 32 Jahre.

**MARIA FRANKEN**

Juttas Mutter. Ihre Mutterliebe geht sogar so weit, daß sie ihrer Tochter hilft, eine Leiche zu beseitigen. 50 Jahre.

**OTTO TAUBER**

ein Privatdetektiv. Soll auf Jutta aufpassen, verliebt sich in sie und macht deshalb das Verwirrspiel um die angebliche Leiche mit. 30 Jahre.

**LINA STALLER**

Freds Dauerfreundin. Sie muß sich als Oberkommissarin Butzbach ausgeben.

28 Jahre.

**HANS STALLER**

Linas Bruder. Hat leichte Sprachschwierigkeiten. Wird von Lina als ihr Assistent Schmal vorgestellt. 40 Jahre.

**GABI BAUSCH**

hat mit Fred ein Hühnchen zu rupfen und versucht, sich an Jutta schadlos zu halten. Kommt aber an die Falsche. 30 Jahre.

**EMMA THIEME**

die Hausbesitzerin. Ist auf Fred nicht gut zu sprechen, weil er ihr noch Geld schuldet. 60 Jahre.

**HEINZ LÖBER**

Polizist. Kommt gerade noch zur rechten Zeit.

1 Dekoration

Zeit: Gegenwart

Spieldauer: Ca. 90 Minuten

Spieler: 5 weibliche; 4 männliche

ZUM INHALT

Jutta hat die Wohnung ihres frisch angetrauten Ehemannes kaum betreten, da kommt es schon zum Streit. In ihrer Wut schlägt sie Fred eine Flasche auf den Kopf. Sie hält ihn für tot, versteckt ihn unter dem Sofa und ruft ihre Mutter an, die ihr bei der Beseitigung der Leiche helfen soll.

Doch nun fangen die Schwierigkeiten erst an. Leute kommen ins Haus und wollen Fred sprechen, und Jutta kann mit Mühe und Not gerade noch verhindern, daß die Leiche entdeckt wird. Als dann Maria Franken, die Mutter, zu Hilfe kommt, werden die Schwierigkeiten keinesfalls weniger. Die Polizei kommt ins Haus, weil ihr angeblich ein Mord gemeldet worden ist. Und dann ist plötzlich die Leiche verschwunden. Dafür taucht ein Erpresserbrief auf, in dem 100.000 Mark gefordert werden. Alle wollen auf einmal Geld von Jutta, selbst die Hausbesitzerin.

Die beiden Frauen lügen sich aus jeder brenzlichen Situation heraus. Selbst aus denen, in die sich Jutta durch ihre Dusseligkeit selbst gebracht hat. In Hochform kommt Maria aber erst, als auf einmal die Leiche wieder

da ist und diesmal im wahrsten Sinne des Wortes "lästig", denn immer wieder taucht ein Arm oder ein Bein vor dem Sofa auf.

Doch Maria wird mit allem fertig. Selbst als die Leiche plötzlich wieder lebendig wird, hat sie die richtige Antwort parat.

## 1. A K T

### BÜHNENBILD

*Ein nicht sehr komfortables Wohnzimmer. Ein paar einfache Möbel genügen. Das wichtigste Requisit ist ein hochbeiniges Sofa, das in der Mitte der Bühne steht. Die Sicht unter das Sofa ist durch eine Blende, die bis auf den Boden reicht, versperrt. Vor dem Sofa darf kein Tisch stehen. Der Zuschauer muß freie Sicht zum Sofa haben.*

Links vorne geht es auf die Terrasse. Hinten Mitte ist der allgemeine Auftritt. Rechts geht es zur Küche und zu den anderen Räumen.

*Bevor sich der Vorhang öffnet, hört man auf der Bühne das Splittern von Glas und ein dumpfes Poltern.*

Wenn der Vorhang sich öffnet, liegt Fred vor dem Sofa auf dem Boden. Jutta steht mit angstgeweiteten Augen über ihm und starrt ihn an. Die linke Hand hat sie auf den Mund gepreßt. In der rechten Hand hält sie den abgebrochenen Hals einer Weinflasche. Ein paar Flaschensplitter liegen auf dem Boden herum.

### JUTTA:

*(beugt sich über Fred, blickt in sein Gesicht, legt ihr Ohr auf seine Brust)*

Der ist hin! Der ist tatsächlich hinüber. Ich wußte gar nicht, daß das so leicht zu machen ist.

*(richtet sich langsam wieder auf, blickt vom Flaschenhals in ihrer Hand zu Fred und wieder zurück, geht langsam zum Telefon, nimmt umständlich den Hörer mit der rechten Hand ab, ohne den Flaschenhals fallen zu lassen, wählt mit der linken und hält sich den Hörer dann mit der linken Hand an das rechte Ohr)*

Hallo, Mama, ich bin's ... Du, ich hatte gerade mit Fred meinen ersten Streit ...

*(läßt mit einer komischen Bewegung den Hörer sinken, wirft einen verzweiferten Blick zur Decke, nimmt den Hörer wieder ans Ohr)*

Ja, Mama ... Ja ... Aber ... Mama, ich weiß nicht, wohin mit der Leiche ... Ja, Mama, er ist tot. Ich habe ihm eine Flasche auf den Kopf geschlagen. Bitte, Mama, komm schnell her ...

*Es klingelt an der Haustür.*

### JUTTA:

Mama, da ist jemand draußen. Ich muß die Leiche verstecken. Komm schnell her.

*(sie knallt den Hörer auf die Gabel, zieht Fred vor das Sofa und rollt ihn hinunter. Dann räumt sie die Glasscherben weg)*

Es klingelt wieder.

### JUTTA:

*(nach einem kritischen Blick zum Sofa)*

Ja doch! Ich komme ja schon!

*(hinten ab)*

Otto Tauber drängt sich an Jutta vorbei ins Zimmer.

### OTTO:

He, Fred, alter Gauner! Wo hast du dich versteckt?

### JUTTA:

Er ... Fred ist nicht da.

### OTTO:

*(erstaunt)*

Er ist nicht da? Aber wir waren doch verabredet.

### JUTTA:

*(lacht gekünstelt)*

Ach, wissen Sie, das hat nichts zu sagen. Ich war auch schon mit ihm verabredet und er ist nicht gekommen ... dagewesen.

### OTTO:

*(mustert Jutta. Dann lächelnd)*

Sie sind also Jutta.

*(geht langsam um sie herum. Jutta dreht sich mit ihm)*

He, bleiben Sie doch stehen! Ich will Sie mir doch nur ansehen.

### JUTTA:

Ich bin doch keine Kuh, die Sie kaufen können.

### OTTO:

Ich will Sie auch gar nicht kaufen, sondern nur ansehen. Der Fred hat mir viel von Ihnen erzählt.

### JUTTA:

*(entsetzt)*

Was hat er? Mir hat er gesagt, niemand weiß von unserer Heirat!

### OTTO:

*(grinsend)*

Sehen Sie, jetzt weiß ich das auch. So ein Lump. Das hat er mir nämlich nicht gesagt.

### JUTTA:

Sie ... Sie ... Machen Sie, daß Sie rauskommen!

**OTTO:**

*(macht keine Anstalten, der Aufforderung nachzukommen)*

Und wissen Sie, was er mir noch nicht gesagt hat? Er hat mir nicht gesagt, wie hübsch Sie sind.

**JUTTA:**

Ich bin nicht hübsch.

**OTTO:**

Das zu beurteilen überlassen Sie mir. Der Haderlump hat so etwas Hübsches wie Sie gar nicht verdient.

**JUTTA:**

*(etwas ruhiger)*

Sagen Sie, was wollen Sie eigentlich von Fred?

**OTTO:**

Ich glaube, das sage ich ihm am besten selbst. Ich will Ihr hübsches Köpfchen nicht mit solchen Sachen belasten. Das soll er Ihnen selber sagen.

**JUTTA:**

Wenn er könnte ... Ich meine, er könnte, wenn er wollte. Aber er muß nicht wollen ...

**OTTO:**

Dann wird er es Ihnen auch nicht sagen. Vermutlich hat er Ihnen vieles nicht gesagt. Wahrscheinlich gar nichts. Wie lange kennen Sie ihn schon?

**JUTTA:**

Sechs Wochen.

**OTTO:**

Was? Erst sechs Wochen? Und da haben Sie ihn gleich geheiratet?

**JUTTA:**

Warum nicht? Es war eben Liebe auf den ersten Blick.

**OTTO:**

*(trocken)*

Es wäre besser gewesen, Sie hätten noch einen zweiten Blick riskiert.

**JUTTA:**

Was wollen Sie damit sagen?

**OTTO:**

Nichts. Jetzt ist es ohnehin schon zu spät. - Sagen Sie, ist er wirklich nicht hier?

**JUTTA:**

Er ist nicht hier, und es wäre mir recht, wenn Sie auch nicht hier wären.

**OTTO:**

*(geht langsam auf sie zu, legt die Hand auf ihre Schulter)*  
Wollen wir nicht die Gelegenheit am Schopfe packen

und ...

**JUTTA:**

*(abweisend)*

Würden Sie bitte Ihre Hand woanders hinlegen?!

**OTTO:**

*(grinsend)*

Würde ich schon gern, aber dann hauen Sie mir bestimmt eine runter.

**JUTTA:**

Ich haue Ihnen auch eine runter, wenn Sie die Hand da nicht wegnehmen!

**OTTO:**

Wenn Sie wütend sind, sind Sie noch hübscher.

**JUTTA:**

*(verlegt sich aufs Bitten)*

Bitte, gehen Sie jetzt. Er kann jeden Augenblick kommen.

**OTTO:**

*(geht zum Sofa, läßt sich drauffallen)*

Umso besser. Dann warte ich hier auf ihn.

**JUTTA:**

*(verzweifelt)*

Aber das geht nicht! Wenn er Sie hier sieht, fängt er mit mir einen Riesenkrach an.

**OTTO:**

Ich mit ihm auch, darauf können Sie sich verlassen.

**JUTTA:**

Was haben Sie eigentlich gegen ihn?

**OTTO:**

Eine ganze Menge. Aber ich sagte Ihnen schon, daß ich damit nicht ihr hübsches Köpfchen belasten möchte.

**JUTTA:**

Hören Sie, ich mache Ihnen einen Vorschlag. Kommen Sie in einer Stunde wieder, dann wird er bestimmt da sein.

**OTTO:**

Ich warte.

**JUTTA:**

Bitte, mir zuliebe.

**OTTO:**

*(steht auf, lächelt sie an)*

Ich kann Ihnen einfach nichts abschlagen. Dazu sind Sie viel zu hübsch.

**JUTTA:**

Vielen Dank. Das ist sehr nett von Ihnen.

**OTTO:**

Aber in einer Stunde bin ich wieder da. Und sagen Sie ihm ja nicht, daß ich hier war, sonst verdrückt sich der Kerl.

**JUTTA:**

Ich weiß ja nicht einmal, wie Sie heißen.

**OTTO:**

*(mit einer kleinen Verbeugung)*

Tauber ... Otto Tauber.

**JUTTA:**

Angenehm. Maler ... Jutta Maler.

*(sie reicht ihm die Hand)*

**OTTO:**

*(zieht die Hand galant an seine Lippen, küßt sich an ihrem Arm entlang nach oben)*

**JUTTA:**

*(hält seinen Kopf mit der freien linken Hand in Höhe ihrer rechten Schulter fest)*

Stop!

**OTTO:**

*(küßt sich wieder zum Handrücken zurück)*

Wenn Sie die Hand da oben wegnehmen, fange ich noch einmal von vorne an.

**JUTTA:**

*(entzieht ihm ihre rechte Hand)*

Sie wollten doch gehen, Herr Tauber.

**OTTO:**

Otto. Sie dürfen mich Otto nennen.

**JUTTA:**

Also schön ... Otto. Bitte gehen Sie jetzt.

**OTTO:**

*(schwärmerisch)*

Wie schön Sie das gesagt haben. So schön hat noch nie jemand meinen Namen ausgesprochen.

**JUTTA:**

*(lachend)*

Schwindler ... Wenn Sie jetzt nicht bald gehen, ertappt er uns noch in flagranti.

**OTTO:**

*(zieht sie an sich)*

Wunderbar. Das würde ich ihm gönnen.

**JUTTA:**

Und mich schlägt er dann grün und blau.

**OTTO:**

*(läßt sie los)*

Ich glaube, das würde er tatsächlich tun.

*(geht zur Tür hinten Mitte, kommt wieder zurück)*

Sagen Sie, sind Sie reich?

**JUTTA:**

Das geht Sie nichts an.

**OTTO:**

Aha.

**JUTTA:**

Was heißt da, aha?

**OTTO:**

Sie haben also Kohle.

**JUTTA:**

Das habe ich nicht gesagt.

**OTTO:**

Eben. Wenn Sie kein Moos hätten, hätten Sie das gesagt.

*(wendet sich zur Tür hinten Mitte)*

Ich bin in einer halben Stunde wieder da.

*(ab)*

**JUTTA:**

Der ist imstande und kommt in einer halben Stunde wieder ... Was mache ich jetzt? Ich muß die Leiche loswerden, so schnell wie möglich.

*(geht zum Sofa, bückt sich, rollt Fred hervor)*

Was mache ich bloß mit ihm? Alleine schaffe ich den nie bis zum Wagen ... Aber hier kann ich ihn auch nicht lassen ...

*(tippt sich an die Stirn)*

Ins Bad! Ich lege ihn in die Badewanne und decke ihn mit seiner schmutzigen Wäsche zu.

*(packt Fred an den Füßen und zieht ihn nach rechts)*

In diesem Augenblick klingelt es an der Haustür.

**JUTTA:**

*(bleibt erschrocken stehen)*

Das wird er doch nicht schon wieder sein.

*(läßt Freds Beine fallen, geht auf die andere Seite, nimmt ihn unter den Armen, zieht ihn hastig zum Sofa zurück und rollt ihn wieder hinunter. Schweratmend kommt sie hoch, geht zum Spiegel, richtet flüchtig ihr Haar)*

Wenn das dieser Otto wieder ist, dann kann er aber was erleben ... Obwohl, übel ist er nicht. Der könnte mir tatsächlich gefallen ... Aber im Moment kann ich ihn wirklich nicht brauchen!

*(hinten ab)*

Gabi Bausch ist an der Tür.

**GABI:**

*(hinter der Bühne)*

He, was machen Sie denn hier?

**JUTTA:**

*(hinter der Bühne, spitz)*

Ich wohne hier!

**GABI:**

Was?

*(kommt hastig durch die Tür hinten Mitte)*

Das wollen wir doch einmal sehen. Fred! Fred, wo bist du? Wo, zum Teufel, hast du dich verkrochen?

**JUTTA:**

Was erlauben Sie sich eigentlich?

**GABI:**

*(ohne Jutta anzusehen)*

Mit Ihnen rede ich erst, wenn ich Fred gefunden habe. - Fred, komm raus aus deinem Loch! Ich weiß, daß du da bist!

**JUTTA:**

Er ist nicht da.

**GABI:**

Red keinen Quatsch. Ich habe ihn vor zwanzig Minuten ins Haus gehen sehen.

**JUTTA:**

Und vor zehn Minuten ist er abgetreten.

**GABI:**

Abgetreten?

**JUTTA:**

Ich ... ich meine ab ... ausgetreten. Er ist ausgegangen ... weg ... futsch.

**GABI:**

Was, futsch? Nichts, futsch. Ich habe ihn nicht aus dem Haus kommen sehen.

**JUTTA:**

Da ist er auch nicht hinausgegangen.

**GABI:**

Also ist er doch hier. - Fred, streck deinen korrupten Kopf aus deinem Loch, damit ich ihn dir abhacken kann!

**JUTTA:**

Wie reden Sie mit ihm?

**GABI:**

Halten Sie sich da raus! Fred, komm endlich her und küß mir die Füße, du Windhund!

**JUTTA:**

Jetzt reicht's mir aber! Ich laß mir von Ihnen doch nicht meinen Mann beschimpfen!

**GABI:**

Ihren Mann?

*(lacht laut und schallend)*

Das ist der beste Witz, den ich je gehört habe ... Fred

Maler ein Ehemann ... Die Frau, die den heiratet, die muß da oben nicht ganz dicht sein ...

*(mustert Jutta von oben bis unten)*

Aber wenn ich Sie mir so ansehe ...

**JUTTA:**

*(wütend)*

Jetzt reicht's aber! Raus!

**GABI:**

Nicht, bevor ich nicht mit Fred gesprochen habe.

**JUTTA:**

Was wollen Sie denn von meinem Mann?

**GABI:**

*(spöttisch)*

Ihrem Mann ... Ha! Daß ich nicht lache! Wenn ich den Kerl in die Finger kriege ... Was dann noch von ihm übrig ist, können Sie haben und versuchen, daraus einen Mann zu machen.

**JUTTA:**

Was hat er Ihnen denn getan?

**GABI:**

*(laut)*

Was der mir getan hat? Was der Mistkerl mir getan hat?

*(wendet sich ab, ruhiger)*

Das geht Sie einen Dreck an. Wo ist er?

**JUTTA:**

Er ist nicht da.

**GABI:**

Dann bleib ich hier stehen, bis er kommt.

**JUTTA:**

Das werden Sie nicht. Sie verschwinden auf der Stelle, oder ...

**GABI:**

Oder?

**JUTTA:**

Ich werfe Sie raus. Ich werfe Sie einfach hochkantig raus.

**GABI:**

Sie bringen mich da nicht raus. Höchstens als Leiche.

**JUTTA:**

Na und? Auf eine mehr oder weniger kommt es jetzt auch nicht mehr an.

**GABI:**

*(verdutzt)*

Was soll das heißen?

**JUTTA:**

Das ... das soll heißen, daß es auf eine Schnalle mehr oder weniger auch nicht ankommt.

**GABI:**

*(spuckt in die Hände, geht langsam in drohender Haltung auf Jutta zu)*

Was haben Sie gesagt? Schnalle? Ihnen gebe ich gleich eine Schnalle ...

**JUTTA:**

*(weicht ängstlich zurück)*

Vorsicht ... Ich warne Sie. Ich kann Karate.

**GABI:**

Ich auch.

**JUTTA:**

Ich rufe die Polizei!

**GABI:**

Rufen Sie. Vielleicht kommt Fred dann aus seinem Loch gekrochen.

**JUTTA:**

Was hat Fred Ihnen getan? Kann man das mit Geld aus der Welt schaffen?

**GABI:**

*(bleibt stehen)*

Ach, so ist das? Sie sind reich.

**JUTTA:**

So kann man das nicht gerade sehen.

**GABI:**

Das sagen alle Reichen. Also, wieviel haben Sie?

**JUTTA:**

Wieviel schuldet er Ihnen?

**GABI:**

Was der mir angetan hat, kann man mit Geld nicht bezahlen ... Hunderttausend!

**JUTTA:**

Sie sind ja verrückt!

**GABI:**

Achtzigtausend.

**JUTTA:**

Kommt nicht in Frage.

**GABI:**

Also gut, fünfzigtausend. Mein letztes Wort.

**JUTTA:**

Ich dachte, was er Ihnen angetan hat, ist mit Geld nicht zu bezahlen.

**GABI:**

Fünfzigtausend Mark ist kein Geld, sondern eine angemessene Summe.

**JUTTA:**

Man lernt doch nie aus.

**GABI:**

Was ist, bekomme ich nun die Summe?

**JUTTA:**

Sie kriegen keinen Pfennig.

**GABI:**

Gut, dann bringe ich ihn um.

**JUTTA:**

Das können Sie nicht. Er ist schon ...

**GABI:**

Was ist er?

**JUTTA:**

Weg ... Weit weg.

**GABI:**

Sie lügen doch!

**JUTTA:**

Ich lüge nie.

**GABI:**

Dann sagen Sie mir, wo er ist.

**JUTTA:**

Das weiß niemand. Vermutlich in der Hölle.

**GABI:**

Jetzt sagen Sie bloß, Sie haben ihn schon um die Ecke gebracht.

**JUTTA:**

Genau ... Ich habe ihn ... Ich habe ihn noch bis zur Ecke gebracht, und dann war er weg.

**GABI:**

Also, Sie reden reichlich viel Blödsinn zusammen.

**JUTTA:**

Das mache ich nur, wenn ich bedroht werde.

**GABI:**

Sie brauchen mir doch nur zu sagen, wo Fred ist.

**JUTTA:**

Ich weiß nicht, wo er jetzt ist.

**GABI:**

*(geht zum Sofa, bleibt davor stehen)*

Ich weiß nicht ... Mit Ihnen stimmt doch was nicht. Sie haben doch was zu verbergen.

**JUTTA:**

Natürlich habe ich etwas zu verbergen. Mein Geld, vor Ihnen.

**GABI:**

*(nimmt eine Zigarettenschachtel aus ihrer Handtasche)*

Also haben Sie doch Geld.

**JUTTA:**

Bitte rauchen Sie hier nicht. Ich vertrage keinen Rauch.

**GABI:**

Dann eben nicht.

*(will die Schachtel in ihre Handtasche zurückstecken, verfehlt sie, und die Schachtel fällt zu Boden und bleibt vor der Blende des Sofas liegen. Sie bückt sich, um die Schachtel aufzuheben und bleibt etwas länger unten als notwendig)*

**JUTTA:**

*(plötzlich hysterisch)*

Verschwinden Sie endlich! Machen Sie, daß Sie rauskommen!

**GABI:**

*(ruhig)*

Na, na, jetzt schnappen Sie nicht gleich über. Ich gehe ja schon.

*(geht langsam zur Tür hinten Mitte)*

Aber das sage ich Ihnen, ich bekomme noch, was ich will ...

**JUTTA:**

Raus!!

*(schnappt sich eine weitere leere Flasche, hebt sie drohend über ihren Kopf)*

**GABI:**

*(rennt hastig hinten ab)*

**JUTTA:**

*(verzweifelt)*

Oh Gott, hoffentlich kommt Mama bald, damit ich aus diesem Irrenhaus herauskomme.

*(geht zum Sofa, rollt Fred wieder hervor, steht auf und nimmt die Füße von Fred hoch, dann überlegend)*

Eigentlich lohnt es sich gar nicht mehr, ihn in die Badewanne zu schleppen. Besser wäre es, ich würde ein paar Tücher und eine Decke besorgen, damit wir die Leiche darin einwickeln können ... Bis jetzt war er da unten sicher. Also wird er es auch die nächsten paar Minuten noch sein. Ich lasse eben niemanden mehr herein.

*(läßt die Beine einfach fallen, rollt Fred wieder unter das Sofa, steht auf, verzieht das Gesicht vor Ekel und säubert sich die Hände)*

Brrrr, der Kerl ist ja schmutzig ... Ich möchte bloß wissen, wo ich meinen Kopf hatte, als ich den heiratete ... Auf den Schultern bestimmt nicht. Das ist ja ... war ja ein Monster. Alle Welt will etwas von ihm, und er wollte von mir nur mein Geld. Mama hat ihn sofort durchschaut, aber ich wollte ja nicht auf sie hören ... Na ja, jetzt habe

ich wenigstens eine gute Tat vollbracht und die Welt von diesem Ekel befreit.

*(rechts ab)*

Lina Staller kommt von links über die Terrassentür.

**LINA:**

*(noch unter der Tür, leise)*

Fred! Fred, bist du da?

*Lina geht auf Zehenspitzen über die Bühne nach rechts. Wenn sie die Mitte erreicht, stöhnt Fred unter dem Sofa laut auf. Lina bleibt erschrocken stehen, sieht sich ängstlich um. Fred stöhnt erneut und schiebt eine Hand unter dem Sofa hervor. Lina stößt einen unterdrückten Schrei aus und starrt wie gebannt auf die Hand. Langsam folgt der Hand der Arm, ein Bein, und schließlich kriecht Fred laut stöhnend und jammernd unter dem Sofa hervor. Über seiner Stirn sieht man deutlich eine Platzwunde. In seinem Gesicht sind dicke Blutspuren zu sehen.*

**LINA:**

Fred! Um Gottes willen, Fred, was ist mit dir? Wer hat dich so zugerichtet?

**FRED:**

*(jammernd)*

Auwehauwehauweh, mein Kopf.

**LINA:**

War sie das?

**FRED:**

*(sieht jetzt erst Lina an, stöhnend)*

Hallo, Lina. Sag dem Kerl, er soll den Preßlufthammer aus meinem Kopf nehmen.

**LINA:**

Da ist kein Preßlufthammer. Jemand hat dir etwas auf den Kopf geschlagen. War sie es?

**FRED:**

Welche sie?

**LINA:**

Na die, mit der du hergekommen bist.

**FRED:**

*(sieht Lina erst verständnislos an)*

Mit wem soll ich ...

*(dann kommt die Erinnerung)*

Ja, genau ... Jutta, dieses Luder ...

**LINA:**

Wer ist die Frau?

**FRED:**

Sie ist meine Frau ...

**LINA:**  
Was?!

*(sieht sich um, sieht die leere Flasche, die Jutta vorher in der Hand hatte, schnappt sie am Hals und geht drohend auf Fred zu)*

Du hast die Schlampe geheiratet?! Das wirst du mir büßen ... Ich bring' dich um!

**FRED:**  
*(in höchster Angst)*  
Lina, mach keine Dummheiten. Hör mir doch erst mal zu ...

**LINA:**  
*(außer sich vor Wut)*  
Ich will nicht zuhören! Ich habe dir gesagt, wenn du mich verläßt, bringe ich dich um! Die soll dich nicht haben ...

**FRED:**  
*(hastig)*  
Aber ich bin doch gar nicht richtig mit ihr verheiratet!

**LINA:**  
*(läßt die Flasche sinken)*  
Was soll das heißen?

**FRED:**  
Wir haben in Österreich geheiratet, und das gilt hier in Deutschland nicht.

**LINA:**  
*(skeptisch)*  
Ist das auch wahr?

**FRED:**  
Ich schwöre es dir.

**LINA:**  
Und wozu das ganze Theater?

**FRED:**  
*(verschwörerisch)*  
Weil ich an ihr Geld will. Sie hat einen Haufen Geld, und das will ich haben.

**LINA:**  
Wieviel hat sie?

**FRED:**  
Wir könnten gut und gern hunderttausend aus ihr herausholen.

**LINA:**  
*(trocken)*  
Und statt dem Geld hat sie dir eins über die Rübe gegeben.

**FRED:**

Unsinn. Daran bist nur du schuld.

**LINA:**  
Ich? Bist du verrückt?

**FRED:**  
*(aufgebracht)*  
Natürlich bist du schuld! Warum läßt du auch in der ganzen Wohnung deine Sachen herumliegen. Sie hat sie gesehen, ein Wort gab das andere, und in ihrer Wut hat sie mir eine Flasche auf den Kopf geschlagen.

**LINA:**  
Und wie kommst du dann unter das Sofa?

**FRED:**  
War ich unter dem Sofa?

**LINA:**  
Natürlich. Und du hast mir einen ganz schönen Schrecken eingejagt.

**FRED:**  
*(überlegt)*  
Ich war also unter dem Sofa ... Aber warum hat sie mich ... Natürlich! Ganz einfach. Sie hält mich für tot und hat meine Leiche unter dem Sofa versteckt.

**LINA:**  
*(sieht ihn mit offenem Mund an)*  
Und wozu?

**FRED:**  
*(öffnet sie nach)*  
Wozu ... wozu? Vermutlich, um mich heute nacht irgendwo zu verbuddeln.

**LINA:**  
*(atemlos)*  
Traust du ihr das wirklich zu?

**FRED:**  
Und ob ich ihr das zutraue. Die ist zwar so blöd, wie die Nacht finster ist, aber das traue ich ihr absolut zu.

**LINA:**  
*(spöttisch)*  
Besonders hell kann sie wirklich nicht sein, wenn sie auf dich hereingefallen ist.

**FRED:**  
*(grinsend)*  
Willst du damit sagen, daß du blöd bist?

**LINA:**  
*(wütend)*  
Wieso ich? Sie!

**FRED:**  
Dann bist du also nicht auf mich ...

**LINA:**

*(hebt die Flasche hoch, die sie immer noch in der Hand hat)*

Wenn ich zuschlage, bist du wirklich hinüber, und dann verbünde ich mich mit ihr, und wir verbuddeln dich gemeinsam.

**FRED:**

Verbünde dich lieber mit mir, damit wir ihr die Kohle abnehmen können.

**LINA:**

Und wie willst du das machen?

*(sie wirft die Flasche auf das Sofa)*

Willst du Schmerzensgeld verlangen?

**FRED:**

Ich weiß noch nicht, wie ich es mache. Ich weiß nur, daß wir ihr jetzt einen gehörigen Schrecken einjagen werden.

**LINA:**

*(trocken)*

Wenn du dich so vor sie hinstellst, erschreckst du sie zu Tode.

**FRED:**

Sie wird noch mehr erschrecken, wenn ich nicht mehr da bin.

**LINA:**

*(verständnislos)*

Ha?

**FRED:**

Na, sie hält mich doch für tot und hat mich unter dem Sofa versteckt. Wenn wir jetzt abhauen, und sie stellt fest, daß die Leiche verschwunden ist ... Achtung, sie kommt! Los, verschwinden wir!

*(links ab)*

Jutta kommt mit einem weißen Laken und einer bunten Decke von rechts.

**JUTTA:**

*(legt Laken und Decke auf dem Sofa ab, nimmt die leere Flasche, stellt sie weg. Dann sieht sie die offene Terrassentür. Sie schließt sie, geht zwei Schritte weg und bleibt dann starr stehen)*

Warum war die Tür offen? Ich habe sie doch nicht aufgemacht ...

*(sieht zur Terrassentür zurück und dann zum Sofa)*

Da wird doch nicht jemand ...

*Es klingelt.*

**JUTTA:**

*(stampft wütend mit dem Fuß auf)*

Wer, zum Teufel, ist das schon wieder?

*Es klingelt dreimal hintereinander.*

**JUTTA:**

*(stößt einen Freudenschrei aus)*

Mama! Das kann nur Mama sein!

*(rennt zur Tür hinten Mitte, geht hinaus)*

Maria Franken kommt zuerst auf die Bühne. Hinter ihr Jutta.

**MARIA:**

Ich habe dich gewarnt! Ich habe dich hundertmal gewarnt. Aber du ...

**JUTTA:**

Mama, hör auf, mir Vorwürfe zu machen! Jetzt ist es zu spät ...

**MARIA:**

Ich habe dich vorher schon gewarnt ...

**JUTTA:**

*(schreit)*

Ja, Mama, ja ... Aber jetzt ist er tot ...

**MARIA:**

Schrei doch noch lauter. Wozu brauchst du mich eigentlich, wenn du die ganze Nachbarschaft einladen willst?

**JUTTA:**

*(leiser)*

Mama, ich habe dich angerufen, weil ich einen Toten unter dem Sofa habe, und weil ich nicht weiß, wohin mit der Leiche. Du sollst dir was einfallen lassen und nicht mich mit Vorwürfen überschütten. Ich bin auch so schon nervös genug.

**MARIA:**

Nerven hattest du noch nie, aber dafür den Dickschädel deines Vaters ... Also unter dem Sofa hast du die Leiche versteckt.

**JUTTA:**

Ja.

**MARIA:**

Und wie hast du ihn umgebracht?

**JUTTA:**

Ich habe ihm eine Flasche auf den Kopf geschlagen.

**MARIA:**

Weißt du eigentlich, was darauf steht?

**JUTTA:**

Nein. Ich habe sie mir nicht so genau angesehen. Aber ich glaube, es war eine Rotweinflasche.

**MARIA:**

*(wirft einen seufzenden Blick zur Decke)*

Nein ... ich meine, ob du weißt, was du dafür kriegen kannst?

**JUTTA:**

Ich glaube, zwanzig Pfennig.

**MARIA:**

O Gott!

*(langsam, deutlich)*

Ich wollte nur wissen, ob du weißt, daß man für Totschlag ins Zuchthaus kommen kann.

**JUTTA:**

*(ärgerlich)*

Red nicht mit mir wie mit einem kleinen Kind ...

Natürlich weiß ich, daß ich dafür ins Zuchthaus kommen kann. Deshalb habe ich dich doch angerufen ... Du mußt mir helfen.

**MARIA:**

*(seufzend)*

Ich helfe dir ja ... Wie hat denn der Streit angefangen?

**JUTTA:**

Gleich als wir hier reinkamen. Da lagen Frauenkleider herum ... Sogar ein Büstenhalter. Er sagte, die Kleider gehören seiner Mutter. Aber vor zwei Tagen hat er mir erzählt, seine Mutter wäre vor zehn Jahren gestorben. Er verbesserte sich und sagte, sie gehören seiner Tante. Aber vor ein paar Tagen hat er mir gesagt, seine Tante wäre schon lange tot. Als ich ihn einen Lügner nannte, nannte er mich eine saudumme Kuh. Da habe ich die Flasche genommen und zugeschlagen.

**MARIA:**

Recht hast du gehabt. Das waren drei Beleidigungen auf einmal.

**JUTTA:**

Drei? Wieso drei?

**MARIA:**

Ist doch klar. Er nannte dich eine Sau, eine Kuh und dann auch noch dumm.

**JUTTA:**

*(überlegt)*

Genau, Mama, du hast recht. Eigentlich hätte ich dreimal zuschlagen sollen.

**MARIA:**

Dann wäre es zweimal Leichenschändung gewesen.

**JUTTA:**

Was?

**MARIA:**

Lassen wir das.

*(geht zum Sofa, bleibt davor stehen)*

Da drunter liegt er also?

**JUTTA:**

Ja.

*(bückt sich, um die Blende anzuheben)*

Willst du ihn sehen?

**MARIA:**

*(wehrt hastig ab)*

Nein, danke, kein Bedarf.

**JUTTA:**

Und was machen wir jetzt?

**MARIA:**

Vorläufig gar nichts. Da unten liegt er gut. Wir warten, bis es dunkel ist ...

*Es klingelt an der Haustür.*

**JUTTA:**

*(sieht ihre Mutter an)*

Und dann?

**MARIA:**

Es hat geklingelt.

**JUTTA:**

*(freudestrahlend)*

Ja? Was ist dir eingefallen?

**MARIA:**

*(geduldig)*

Es hat geklingelt, Jutta!

**JUTTA:**

Das sagtest du schon. Red' weiter, Mama.

*Es klingelt wieder.*

**MARIA:**

Hast du es jetzt gehört? Es hat an der Haustür geklingelt!

**JUTTA:**

Das macht nichts. Das tut es schon die ganze Zeit.

**MARIA:**

Was?! Sag bloß, du hast nie aufgemacht?

**JUTTA:**

Doch, ich habe schon aufgemacht.

**MARIA:**

Und wer war es?

**JUTTA:**

Einmal war es ein Mann ... Ich glaube, ein Freund von Fred ... oder auch nicht. Ich weiß nicht. Und dann war noch eine Frau da. Sie wollte hunderttausend Mark von

mir oder sie würde Fred umbringen. Da Fred aber schon tot ist, brauchen wir ihr das Geld ja nicht zu geben ...

**MARIA:**

*(entsetzt)*

Lieber Himmel, wo bist du da bloß hineingeraten, Kind?

**JUTTA:**

Soll ich jetzt doch nicht aufmachen?

**MARIA:**

Natürlich mußt du aufmachen! Wir machen uns doch verdächtig, wenn wir nicht öffnen. Wir müssen so tun, als wäre nichts passiert. Was hast du denen gesagt, wo Fred ist?

**JUTTA:**

Ich habe nur gesagt, er ist nicht da.

**MARIA:**

Gut. Mach jetzt auf.

*Jutta geht hinten ab und kommt mit Otto zurück.*

**OTTO:**

Also, wo ist der Kerl ...

*(sieht Maria, geht mit charmantem Lächeln auf sie zu)*

Oh, Sie haben Besuch ... Ich wette, Sie sind Juttas Schwester.

**MARIA:**

*(strahlend)*

Ich widerspreche Ihnen ja ungern, junger Mann, aber ich ... ich bin die Mutter.

**OTTO:**

Die Mutter?!

*(wendet sich zu Jutta um)*

Jutta, Sie haben mir gar nicht gesagt, daß Sie so eine junge Mutter haben.

**JUTTA:**

Ich wüßte nicht, warum ich Ihnen das hätte sagen sollen.

**MARIA:**

Aber Kind, das hättest du dem netten jungen Mann ruhig sagen dürfen.

**OTTO:**

Finde ich auch ... Mein Gott, gnädige Frau, Sie müssen ja fast noch ein Kind gewesen sein, als Sie Ihre Tochter zur Welt brachten.

**MARIA:**

*(streicht sich über das Haar)*

Ich war wirklich fast noch ein Kind.

**JUTTA:**

Ein Kind von vierundzwanzig Jahren.

*(zeigt ihrer Mutter den Vogel und deutet dann heftig gestikulierend zum Sofa)*

**MARIA:**

Herr ...

**OTTO:**

Oh, entschuldigen Sie, ich habe mich ja noch gar nicht vorgestellt. Tauber ist mein Name. Otto Tauber.

**MARIA:**

Herr Tauber, wollen Sie nicht Platz nehmen?

**OTTO:**

*(salopp):*

Danke. Nehme ich ... Platz ist das einzige, was man nehmen kann, ohne dafür sitzen zu müssen ... hähähähä ... Kleiner Scherz von mir.

*(will sich auf das Sofa setzen)*

**JUTTA:**

*(schreit)*

Halt!

**OTTO:**

*(verharrt in halbgebeugter Stellung)*

**JUTTA:**

*(rennt zum Sofa, tut so, als finde sie etwas auf der Sitzfläche)*

Ha, ein Reißnagel! Stellen Sie sich vor, jetzt hätten Sie sich fast in einen Reißnagel gesetzt. Setzen Sie sich lieber nicht da hin, da sind bestimmt noch mehr Reißnägel. Setzen Sie sich lieber in den Sessel. Oder noch besser, Sie gehen wieder.

*(schiebt ihn zur Tür hinten Mitte)*

**OTTO:**

*(sträubt sich)*

Halt, halt, ich wollte doch ...

**MARIA:**

Jutta, bitte! Du kannst den netten Herrn doch nicht einfach rausschmeißen.

**OTTO:**

*(macht sich los und geht auf Maria zu)*

Nicht wahr, das kann sie doch nicht, wo ich doch Fred sprechen möchte.

*(bleibt stehen, wendet sich Jutta zu)*

Ist er jetzt da?

**JUTTA:**

Nein, er ist immer noch nicht da. Und jetzt gehen Sie!

**MARIA:**

Sagen Sie, Herr Tauber, sind Sie ein Freund von Fred?

**OTTO:**

Freund? Nein, ich glaube, das kann man nicht so sagen.  
Eher ... Aber das muß ich ihm selber sagen.

*(zu Jutta)*

Würden Sie ihn mal rufen?

**JUTTA:**

*(laut)*

Aber ich habe Ihnen doch schon gesagt, daß er nicht da ist!

**OTTO:**

Ach ja, das sagten Sie.

*(setzt sich auf das Sofa, verschränkt die Arme vor der Brust)*

Ich warte auf ihn.

**JUTTA:**

Da... das geht nicht.

**OTTO:**

Und warum nicht?

**JUTTA:**

Weil ... weil ich mich jetzt baden möchte.

**MARIA:**

Jutta, das ist dem Herrn doch egal. Du hast dein Badezimmer schließlich nicht im Wohnzimmer.

**JUTTA:**

Aber ich ziehe mich im Wohnzimmer immer aus.  
*(fängt an, ihre Bluse aufzuknöpfen)*

**MARIA:**

*(schrill)*

Jutta, was machst du da?

**JUTTA:**

Ich ziehe mich aus. Ich gehe nicht gern mit den Kleidern ins Wasser.

**MARIA:**

*(entsetzt):*

Aber das kannst du doch nicht ...

**JUTTA:**

Seit meinem fünften Lebensjahr kann ich das schon.

**OTTO:**

*(grinst breit, lehnt sich bequem zurück)*

Schööööön.

**MARIA:**

*(zu Otto)*

Bitte, gehen Sie jetzt. Die ist imstande und zieht sich aus.

**OTTO:**

*(himmelt Jutta an)*

Wunderbar ... Ich werde es genießen. Ein kostenloser

Striptease wird einem selten geboten. Schon gar nicht von so einem hübschen, gutgebauten Mädchen.

**JUTTA:**

*(hat die Bluse inzwischen aufgeknöpft, hält sie aber vorne noch zusammen)*

Verschwenden Sie sofort aus dieser Wohnung!

**OTTO:**

Das ist Freds Wohnung, und nur er kann mich rausschmeißen.

**JUTTA:**

Ich bin seine Frau. Ich habe dieselben Rechte.

**OTTO:**

Wunderbar. Fred hat immer gesagt, wenn er mal verheiratet ist, darf ich seine Frau küssen, wann immer ich will.

*(erhebt sich und geht lächelnd langsam auf Jutta zu)*

**JUTTA:**

*(schrill)*

Gehen Sie weg oder ich schreie!

**OTTO:**

In Ihrer Wohnung können Sie tun und lassen, was Sie wollen.

**JUTTA:**

Raus! Verschwinden Sie aus der Wohnung! Ich zähle bis drei!

**OTTO:**

Und wenn ich nicht gehe?

**JUTTA:**

Dann ... dann ...

**MARIA:**

Dann zählt sie weiter. Aber dann gnade Ihnen Gott.

**OTTO:**

Und ich dachte, dann zieht sie sich endlich aus.

*Es klingelt.*

**MARIA:**

Es hat geklingelt, Kind.

**JUTTA:**

Ja, ich geh' ja schon.

**OTTO:**

Aber vorher muß ich Sie noch küssen. Es könnte ja schließlich Fred sein.

**JUTTA:**

Wenn Sie es wagen, beiße ich Ihnen die Zunge ab!

*(hastig hinten ab)*

Hinter der Bühne hört man Linas Stimme.

**LINA:**

*(noch hinter der Bühne)*

Kriminalpolizei. Ich bin Oberkommissarin Butzbach von der Mordkommission. Das ist mein Mitarbeiter Schmal. Dürfen wir eintreten?

*(kommt im selben Augenblick durch die Tür. Sie hat ihr Aussehen verändert. Trägt jetzt eine Perücke und Brille. Sie bleibt kurz stehen, als sie Maria und Otto sieht. Hans läuft auf sie auf)*

Kannst du nicht aufpassen, Trottel!

**HANS:**

liiiiich ha... ha...

**LINA:**

Halt den Mund!

*(wendet sich forsch an Jutta)*

Sie sind also Jutta Maler.

**JUTTA:**

Warum?

**LINA:**

*(laut, herrisch)*

Sind Sie nun Jutta Maler oder nicht?

**MARIA:**

Natürlich ist sie Jutta Maler. Warum wollen Sie das wissen?

**LINA:**

Die Fragen stelle ich hier!

**HANS:**

*(nickt zu allem, was Lina sagt)*

**JUTTA:**

Aber man wird doch noch fragen dürfen, was Sie von uns wollen.

**LINA:**

Indem daß bei uns angerufen worden ist, daß in dieser Wohnung ein Mann ermordet worden ist, frage ich Sie: Wo ist die Leiche?

**JUTTA:**

*(stößt einen schrillen Schrei aus)*

Oh mein Gott!

**MARIA:**

*(versucht die Situation zu retten)*

Da sehen Sie, was Sie angerichtet haben!

*(deutet auf Jutta, die mit angstgeweiteten Augen zum Sofa starrt)*

Wie können Sie meine Tochter so erschrecken? Etwas mehr Takt ...

**LINA:**

*(unterbricht sie barsch)*

Sie sind also die Mutter?

**MARIA:**

Das sieht man doch! Oder sehe ich etwa aus wie ihre Großmutter?

**LINA:**

Darauf hätte ich getippt.

**MARIA:**

*(empört)*

Ich verbitte mir diese Unverschämtheiten!

**LINA:**

Sie haben sich hier nichts zu verbitten. Ich habe eine Untersuchung durchzuführen. - Schmal, durchsuchen Sie die Wohnung!

**OTTO:**

Haben Sie einen Durchsuchungsbefehl?

**LINA:**

Wer sind Sie? Was haben Sie hier zu suchen?

**OTTO:**

Das geht Sie einen Dreck an. Also, was ist? Haben Sie einen Durchsuchungsbefehl?

**LINA:**

Das ist nicht nötig. Bei Mord brauchen wir keinen Durchsuchungsbefehl. Schmal - such!

*(sie geht schnurstracks zum Sofa und geht auf die Knie runter)*

Mit einem lauten Seufzer fällt Jutta in Ohnmacht.

VORHANG

2. A K T

*Dieselbe Dekoration wie im ersten Akt.*

Wenn sich der Vorhang öffnet, befinden sich alle Spieler an derselben Stelle wie am Ende des ersten Aktes. Otto hat die in Ohnmacht gefallene Jutta aufgefangen. Er hält sie noch im Arm.

**OTTO:**

*(zu Maria)*

Schnell, schieben Sie den Sessel her!

**LINA:**

*(vor dem Sofa am Boden kniend)*

Das ist sehr verdächtig. Sehr verdächtig!

**HANS:**

*(heftig nickend)*

Sssssehr verdächtig.

**MARIA:**

*(schiebt den Sessel zurecht)*

Mein Gott, Kind, was machst du nur für Sachen?

**OTTO:**

*(legt Jutta in den Sessel, schlägt sie leicht auf die Wangen)*

**MARIA:**

*(empört)*

Was fällt Ihnen ein? Wie kommen Sie dazu, meine Tochter zu schlagen?

**OTTO:**

Aber das mache ich doch nur, damit sie wieder zu sich kommt.

**HANS:**

Ge... genau, das mmmmacht man so.

**LINA:**

Schmal, halten Sie die Klappe!

**JUTTA:**

*(kommt zu sich)*

Wa... Wa... Wo bin ich?

**MARIA:**

Gott sei Dank, du bist wieder da. Wir sind in der Wohnung von Fred Maler, deinem Mann. Erinnerst du dich?

**JUTTA:**

*(sieht sich um, entdeckt Lina, die immer noch vor dem Sofa auf dem Boden kniet)*

Ha! Da ist sie! Werft diese Frau aus der Wohnung! Sie hat hier nichts zu suchen!

**LINA:**

Ich vertrete hier das Gesetz, und indem daß uns ein Mord gemeldet worden ist, der hier im Hause begangen worden ist, habe ich die Pflicht, mich hier umzusehen.

**HANS:**

Ha... ha... haben wir die Pfffff...

**LINA:**

Halten Sie den Mund, Schmal!

**HANS:**

*(hält sich die Hand vor den Mund)*

**LINA:**

So, und nun stören Sie mich nicht mehr bei meiner Amtsverhandlung.

*(schiebt ihre Hand unter das Sofa)*

Jutta drückt beide Augen fest zu. Maria wendet sich um. Otto blickt gespannt auf Lina.

**LINA:**

*(zieht die Hand unter dem Sofa hervor und zeigt sie den anderen. Die Hand ist blutig. Zu Jutta)*

Und was ist das?

**JUTTA**

*(mit geschlossenen Augen)*

Ich sehe nichts.

**LINA:**

*(befehlend)*

Dann machen Sie Ihre Augen auf, los!

**OTTO:**

Was soll das schon sein? Rote Farbe ist das.

**JUTTA:**

*(reißt die Augen auf)*

Genau! Das ist Farbe. Gestern waren die Maler da!

**LINA:**

Reden Sie keinen Unsinn. Ich kann sehr gut rote Farbe von Blut unterscheiden. Und das hier ist Blut! Wie kommt das Blut unter Ihr Sofa?

**JUTTA:**

Dann ... dann ... dann war es der Hund. Genau, der Hund ist es gewesen, nicht wahr, Mama?

**MARIA:**

Natürlich war es der Hund.

**LINA:**

*(sieht sich um)*

Und wo ist jetzt der Hund?

**MARIA:**

Der ist weg!

**LINA:**

Aha ... Weg! Er hat mal kurz etwas Blut unter dem Sofa verloren und ist wieder gegangen.

*(schreit)*

Ich will ihn sehen!

**JUTTA:**

Mein Gott, nun schreien Sie hier nicht so rum. Er wird schon noch kommen.

**HANS:**

Das ... das ... das ist doch die Hööö...

**LINA:**

Sie sollen sich raushalten, Schmal! Ich leite hier die Untersuchung.

*(zu Jutta)*

Also, indem daß wir angerufen worden sind und man uns mitgeteilt hat, daß hier im Haus ein Mann ermordet worden ist, frage ich Sie: Wo ist Ihr Mann?

**OTTO:**

Also hören Sie mal, so eine dumme Frage. Ich bin ihr Mann.

**LINA:**  
*(einen Augenblick sprachlos)*  
Also ... also, das ist doch ... Sie lügen doch!  
*Maria und Jutta sehen Otto überrascht an.*

**OTTO:**  
Wieso sollte ich lügen? - Kennen Sie Fred Maler überhaupt? Bestimmt nicht. Sie kommen nicht aus diesem Bezirk. Ich kenne alle Polizisten ...

**LINA:**  
*(hastig)*  
Natürlich komme ich nicht aus dem Bezirk. Trotzdem weiß ich, daß Sie nicht Fred Maler sind.

**OTTO:**  
Und woher wollen Sie das wissen? Ich kenne Sie jedenfalls nicht.

**LINA:**  
Können Sie sich ausweisen?

**OTTO:**  
Ich kann mich ...  
*(sucht in den Taschen herum)*  
Wo habe ich bloß das Ding hingesteckt? - Dauern  
stecke ich das Ding woanders rein ... Jutta, weißt du, wo  
mein Paß ist?

**JUTTA:**  
*(starrt ihn mit großen Augen und offenem Mund an,  
gibt ihm aber keine Antwort)*

**MARIA:**  
*(stößt Jutta an)*  
Hast du gehört, Kind? Dein Mann hat dich etwas  
gefragt.

**JUTTA:**  
Wer?

**MARIA:**  
Dein Mann.  
*(deutet auf Otto)*

**JUTTA:**  
Wo?

**MARIA:**  
Mein Gott, das Kind hat noch immer einen Schock. Und  
daran sind nur Sie schuld, Frau Oberkommissarin.  
Machen Sie endlich, daß Sie rauskommen, bevor mir das  
Kind noch ganz durchdreht. Sie sehen doch, daß hier  
niemand umgebracht worden ist.

**OTTO:**  
Genau. Ich lebe jedenfalls noch.

**LINA:**

Sie haben sich immer noch nicht ausgewiesen. Da  
könnte jeder kommen und sagen, er wäre Fred Maler.

**OTTO:**  
Ich bin Fred Maler. Fragen Sie meine Schwiegermutter,  
die wird es Ihnen bestätigen.

**MARIA:**  
Das stimmt ... Er ... er ist mein Schwiegersohn.

**JUTTA:**  
*(stößt plötzlich ein paar hohe, schrille Schreie aus)*

**MARIA:**  
*(besorgt)*

Kind, was ist denn los?

**HANS:**  
Die ... die hat einen VVVVogel.

**OTTO:**  
Nein, sie mag nur keine blöden Bullen.

**LINA:**  
Also das müssen wir uns nicht gefallen lassen!

**HANS:**  
Mü... mü... müssen wir nicht ...  
*In diesem Augenblick klopft jemand an die Terrassentür.*

**LINA:**  
*(blickt zur Tür, dreht sich sofort ab)*  
Kommen Sie, Schmal, wir gehen. Aber wir kommen  
wieder!  
*(schiebt Hans hastig durch die Tür hinten Mitte)*

**OTTO:**  
*(öffnet die Terrassentür)*  
Was gibt es?  
*Emma Thieme betritt die Bühne.*

**EMMA:**  
Was ist denn hier los? Lauter fremde Leute. Was haben  
Sie hier zu suchen?

**OTTO:**  
Würden Sie uns erst einmal sagen, wer Sie sind?

**EMMA:**  
Ich bin die Hausbesitzerin. Mein Name ist Emma Thieme.  
Kann ich jetzt endlich erfahren, was hier gespielt wird?  
Und wer hat da vorher so geschrien?

**MARIA:**  
*(deutet auf Jutta)*  
Das war sie. Sie ist die Ehefrau von Fred Maler.

**EMMA:**  
Ist das wahr? Sie haben Herrn Maler geheiratet?

**JUTTA:**  
Ich war so frei.

**EMMA:**

Mein Gott, dann kann ich verstehen, daß Sie geschrien haben. Wenn ich mit dem verheiratet wäre, würde ich vermutlich den ganzen Tag schreien.

**JUTTA:**

Warum?

**EMMA:**

Na, bei dem Lebenswandel ... Entschuldigen Sie, das hätte ich jetzt nicht sagen sollen.

**MARIA:**

Nein, nein, nur zu. Wir sind sehr gespannt.

**EMMA:**

Ach, lassen wir's. Jetzt, wo er verheiratet ist, wird er sich sicher bessern.

**JUTTA:**

Er hat sich schon gebessert. Um hundert Prozent.

**EMMA:**

*(skeptisch)*

Na, ich weiß nicht ... Zahlen Sie künftig die Miete?

**JUTTA:**

Ich? Warum?

**EMMA:**

Weil er in der Beziehung sehr unzuverlässig war. Wenn er mir vor drei Wochen nicht die tausend Mark gegeben hätte, hätte ich ihn längst rausgeschmissen.

**MARIA:**

Wann, sagten Sie, gab er Ihnen tausend Mark?

**EMMA:**

Vor drei Wochen.

**MARIA:**

*(aufgeregt)*

Da! Was habe ich dir gesagt! Er hat sie mir geklaut!

**JUTTA:**

Das ist doch jetzt nicht wichtig.

**EMMA:**

Sie müssen es ganz schön dick haben, wenn für Sie der Verlust von tausend Mark nicht wichtig ist.

**JUTTA:**

Mein Gott, was sind schon tausend Mark, wenn ...

**EMMA:**

*(unterbricht sie)*

Großartig. Herr Maler schuldet mir noch eintausendachthundertfünfunddreißig Mark.

*(streckt die Hand aus)*

Kann ich die bitte haben?

**JUTTA:**

*(jammernd)*

Das ist doch zum Verrücktwerden! Seit er hin ist, wollen alle Geld von mir.

**EMMA:**

Wer ist hin?

**MARIA:**

*(hastig)*

Hinausgegangen, meint sie. Seit Fred hinausgegangen ist, kommt alle fünf Minuten jemand und will Geld von meiner Tochter ... Jutta, wie oft soll ich dir noch sagen, du sollst nicht ganze Silben verschlucken?

**JUTTA:**

Ich habe noch nie Silber verschluckt. Und außerdem rede ich, wie es mir paßt.

*(wendet sich an Emma)*

Sie sind heute schon die dritte, die Geld von mir will.

**EMMA:**

Nur keine Sorge, da kommen noch mehr ... Bekomme ich jetzt mein Geld?

**JUTTA:**

Von mir nicht. Ich bin doch nicht blöd. Ich warte hier, bis Fred zurückkommt, dann schlage ich ihm eine Flasche auf den Kopf und fahre mit meiner Mutter nach Hause.

**EMMA:**

*(trocken)*

Eine Flasche wird bei dem nicht reichen.

**JUTTA:**

Oh, doch, die reicht, verlassen Sie sich darauf.

**EMMA:**

Ach, haben Sie es schon ausprobiert?

**MARIA:**

*(schnell)*

Blödsinn! Wie sollte sie es ausprobiert haben, wenn er gar nicht da ist.

**EMMA:**

Mir ist das doch egal, was Sie mit dem Kerl tun. Hauptsache, ich bekomme vorher mein Geld.

**JUTTA:**

Okay, abgemacht. Wenn ich ihn in die ewigen Jagdgründe schicke, nehme ich ihm vorher das Geld ab, das er Ihnen schuldet.

**EMMA:**

*(geht lachend zur Terrassentür)*

Das ist ungefähr so, als wollten Sie einem nackten Mann in die Tasche greifen.

*(dreht sich unter der Tür noch einmal um)*

Es wäre mir lieber, ich würde das Geld von Ihnen bekommen. Und ich bekomme mein Geld, darauf können Sie sich verlassen.

*(ab)*

**OTTO:**

*(der die ganze Zeit aufmerksam zugehört hat)*

Die scheint sich ihrer Sache ja sehr sicher zu sein.

**JUTTA:**

*(baut sich vor Otto auf, stemmt angriffslustig die Arme in die Hüften)*

Warum haben Sie sich vorher als mein Ehemann ausgegeben?!

**OTTO:**

*(geht um sie herum)*

Ich muß mal für ein paar Minuten weg. Ich bin bald wieder da.

*(hinten ab)*

**JUTTA:**

*(wirft sich vor das Sofa, hebt die Blende an und schaut hinunter)*

Weg! Sie ist weg!

**MARIA:**

Wer ist weg?

**JUTTA:**

*(öffnet sie nach)*

Wer ist weg ... Wer ist weg? Na, wer schon? Die Leiche!

**MARIA:**

Tote können nicht mehr laufen.

**JUTTA:**

Der offensichtlich schon.

**MARIA:**

Dann war er eben gar nicht richtig tot.

**JUTTA:**

Natürlich war er tot! Ich habe es doch gesehen.

**MARIA:**

Woran hast du es gesehen?

**JUTTA:**

An seinem Gesicht und am Blut ... Und ich habe an seiner Brust gehorcht.

**MARIA:**

*(nachsichtig)*

An seinem Gesicht und am Blut ... Kind, daran kannst du doch nicht feststellen, ob jemand tot ist.

**JUTTA:**

Woran dann?

**MARIA:**

Am Puls natürlich.

**JUTTA:**

*(tadelnd)*

Aber Mama, er war doch tot. Da konnte ich doch nicht hingreifen ...

**MARIA:**

*(verduzt)*

Wohin greifen?

**JUTTA:**

*(deutet verschämt mit dem Zeigefinger an sich nach unten)*

Na, an sein Ding ...

**MARIA:**

*(schlägt verzweifelt die Hände über dem Kopf zusammen)*

Du lieber Gott, wer hat dich denn aufgeklärt?

**JUTTA:**

Wer soll mich schon aufgeklärt haben? Du!

**MARIA:**

Lügnerin! Ich habe dich nie aufgeklärt ...

*(wechselt hastig das Thema)*

Auf jeden Fall war er nicht tot, sonst würde er noch da unten liegen.

**JUTTA:**

*(stur, stampft mit dem Fuß auf)*

Er war hin! Ich habe es doch gesehen.

**MARIA:**

Und wo ist dann die Leiche?

*(geht zur Rückseite des Sofas, bückt sich und kommt mit einem Brief in der Hand wieder hoch)*

Was ist das denn?

**JUTTA:**

Sieht aus wie ein Brief.

**MARIA:**

*(ärgerlich)*

Sei nicht blöd! Natürlich ist es ein Brief.

**JUTTA:**

Wieso bin ich blöd, wenn es doch ...

**MARIA:**

*(bringt Jutta mit einer Handbewegung zum Schweigen, zieht einen Brief aus dem Umschlag)*

Oh Gott, das ist ja ein Erpresserbrief!

**JUTTA:**

*(freudig erregt)*

Laß mich sehen! Ich habe noch nie einen Erpresserbrief

gesehen!

**MARIA:**

Daran ist nichts Erfreuliches.

*(dreht den Brief um, daß ihn auch das Publikum sieht.*

*Der Text ist aus Buchstaben und Worten*

*zusammengesetzt, die aus einer Zeitung ausgeschnitten worden sind)*

Bist du jetzt zufrieden?

**JUTTA:**

*(enttäuscht)*

Aber das ist ja gar nichts Besonderes! Das sind ja lauter Papierschnipsel.

**MARIA:**

Die es aber in sich haben. Hör zu: Sehr geehrte Frau Franken-Maler ...

**JUTTA:**

So eine Unverschämtheit! Ich habe noch nie Franken gemalt!

**MARIA:**

*(laut)*

Wenn du den Mund halten würdest, würde niemand merken, daß du leicht beschränkt bist!

**JUTTA:**

*(zieht ein beleidigtes Gesicht und läßt sich auf das Sofa fallen)*

Meine Mutter!

**MARIA:**

*(sanft)*

Entschuldige, Kind, so war das nicht gemeint. Ich bin einfach furchtbar durcheinander ... Die haben geschrieben, Frau Franken-Maler, mit Bindestrich. Früher hast du Franken geheißen, wie ich. Nachdem du diesen Strolch geheiratet hast, heißt du Maler. Deshalb Franken-Maler, klar?

**JUTTA:**

Dann heiße ich also Franken-Maler ... mit Bindestrich.

**MARIA:**

*(seufzend)*

Jaaaa ... Und jetzt hör zu: Wir haben die Leiche Ihres Mannes. Wenn Sie hunderttausend Mark bezahlen, dann lassen wir die Leiche spurlos verschwinden. Zahlen Sie nicht, landet die Leiche zusammen mit einem entsprechenden Schreiben bei der Polizei. Es wäre also in Ihrem Interesse, wenn Sie bis heute abend das Geld im Haus hätten. Es wird von uns abgeholt. - Was sagst du dazu?

**JUTTA:**

Er ist also doch hin.

**MARIA:**

*(jammernd)*

Ist das alles, was du zu sagen hast?

**JUTTA:**

*(plötzlich hastig)*

Ich hab's! Sie war es!

**MARIA:**

Wer sie? Wen meinst du?

**JUTTA:**

Na, die Schlampe, von der ich dir erzählt habe. Sie wollte genau hunderttausend Mark von mir.

**MARIA:**

Wie sollte die die Leiche wegbringen?

**JUTTA:**

Vielleicht hatte sie einen Komplizen.

**MARIA:**

Wen denn?

**JUTTA:**

*(schreit plötzlich hysterisch)*

Das weiß ich doch nicht!

**MARIA:**

Na, na, nun verlier bloß nicht die Nerven.

**JUTTA:**

*(weinerlich)*

Du hast leicht reden. Erst bringe ich einen Menschen um, dann verschwindet dessen Leiche, und jetzt werde ich auch noch erpreßt ... Das haut doch die stärkste Kuh um!

**MARIA:**

*(trocken)*

Und du stehst noch ... Alle Achtung!

**JUTTA:**

Verarschen kann ich mich selber.

**MARIA:**

Leg dich eine Weile hin. Du brauchst ein bißchen Ruhe, das ist alles.

**JUTTA:**

Das mache ich glatt.

*(geht zur Tür rechts)*

Ich lege mich eine Weile ins Bett. Und egal, wer kommt, sag' jedem, ich bin nicht zu sprechen.

**MARIA:**

*(macht einen Knicks)*

Sehr wohl, gnädige Frau. Als was soll ich mich